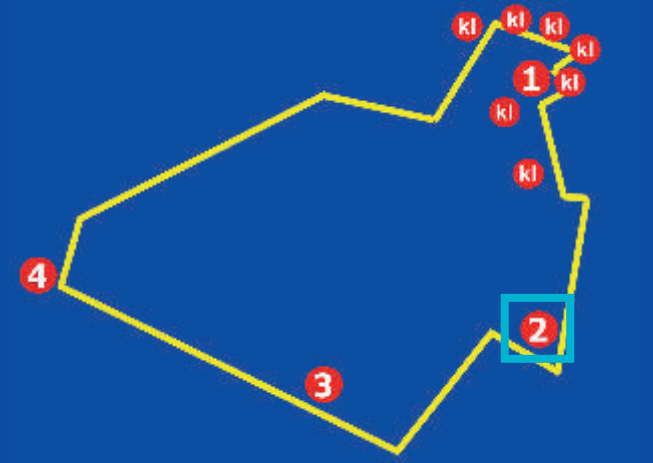


Ernstkirchen

Älteste Pfarrei des Oberen Kahlgrunds



Pfarrkirche St. Katharina in Ernstkirchen – Schöllkrippen

Über die mittelalterliche Besiedelung des Oberen Kahlgrunds liegen keine schriftlichen Quellen vor. Archäologische Funde wie z.B. Hügelgräber legen jedoch nahe, dass wir es hier mit einer früh vom Menschen gestalteten Landschaft zu tun haben.



Ernstkirchen um 1930: Links der Kirche das Pfarrhaus und angrenzende Gebäude des Pfarrwesens. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegen die ehemalige Schule und dahinter die heutige Stiftung „Haus Mirjam“.

Dabei war es unter den Karolingern (8.-10. Jahrhundert) üblich, im Mittelpunkt mehrerer Hofgüter ein kirchliches Zentrum quasi neu zu gründen. Bei Ernstkirchen ist eine solche Entwicklung denkbar. Erstmals urkundlich erwähnt wird Ernstkirchen im Jahr 1184 in einer für den Spessart wichtigen Urkunde von Papst Lucius III., die er in Verona ausstellte. Dort wird zu den Besitzungen des Stiftes St. Peter und Alexander in Aschaffenburg die „parrochiam in ernischirchin“ gezählt (= Pfarrei in Ernstkirchen).

Ein ungewöhnlicher Umbau ging vom Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg aus: Die ursprünglich romanische Kirche erhielt ein gotisches Rippengewölbe und einen dreigeschossigen achteckigen Turm. Vielleicht stand für diese Architektur die Marienkirche in Gelnhausen Pate.

Nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges wurde das Kirchenschiff 1702 neu gebaut. Die gotische Turmspitze (wie bei der Lukaskapelle) wurde durch eine barocke Turmzwiebel ersetzt. Zu den Stiftern zählte auch die Familie von Piesport, deren berühmtester Sohn Karl auf der Tafel am Marktplatz gewürdigt wird. Aus dem 18. Jahrhundert stammen auch die barocken Figuren der Innenausstattung sowie der Taufstein.



Im Altarbereich bilden der Taufstein, die aus einem Brunnenstock gefertigte Tabernakelstele sowie die Reliefplatte ein reizvolles Ensemble.

Im 19. Jahrhundert änderte sich der Charakter der Kirche erneut. Eine Empore kam hinzu und die barocke Ausstattung wurde größtenteils durch eine neugotische ersetzt. Später kamen Teile des neugotischen Altars in die alte Kirche nach Schimborn.

Zwischen 1958 und 1967 wurde Ernstkirchen komplett renoviert. Dabei wurde die Reliefplatte gefunden. Die neugotische Einrichtung wurde entfernt und die gesamte Kirche unter Pfarrer Erhard Eckert neu gestaltet. Mit dem Anbau der Querchöre, die in der frühgotischen Kirche geplant waren, erhielt Ernstkirchen nun seine ursprünglich vorgesehene Architektur.



Detail mit Lindenblatt und Drachendarstellung im Säulenkapitell.

Rettungsanstalt - Kinderheim - Haus Mirjam

Gegenüber von Ernstkirchen befinden sich die Gebäude der Stiftung Haus Mirjam – einer Einrichtung mit einer mehr als 150-jährigen Tradition. Pfarrer Engert gründete hier 1854 die „Mädchenschule und Katholische Rettungsanstalt für Mädchen“, die von den „Armen Schulschwestern unserer lieben Frau“ geführt wurde. 1910 wurde die Einrichtung in eine Stiftung öffentlichen Rechts umgewandelt. Hunderten von Mädchen und später auch Knaben wurde das Kinderheim mit den Schwestern, die die Einrichtung erst 2006 aus Altersgründen verließen, zur Heimat. Mit der Einrichtung eines Förderlehrganges für junge lernbehinderte Frauen im Jahr 1965 und der Eröffnung einer Sonderberufsschule 1969 begann eine neue Entwicklung. Nun bot parallel zum Kinderheim das Internat Platz für Mädchen, die hier eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme in den Bereichen Gartenbau und Hauswirtschaft absolvieren konnten. Diese Eingliederungsmaßnahme in den Arbeitsmarkt wird in Kooperation mit den Agenturen für Arbeit durchgeführt. Heute stehen im Haus Mirjam rund 30 Internatplätze für Lehrgangsteilnehmerinnen und Auszubildende zur Hauswirtschaftlich-Technischen Helferin zur Verfügung. 1996 erweiterte man das Anwesen durch den Umbau der ehemaligen Zehntscheune des Stiftes St. Peter und Alexander. Im Jahr 2003 wurde die Mutter-Kind-Einrichtung für junge Mütter in Not eröffnet und 2005 gründete die Stiftung Haus Mirjam die Integrationsfirma PRISKA gGmbH, um behinderten Menschen Arbeitsplätze zu bieten. Mit dem Bewahren einer traditionsreichen Einrichtung, die 2009 durch den Kauf und die Sanierung der benachbarten Alten Knabenschule erweitert wurde, übernimmt die Stiftung Haus Mirjam Verantwortung für ein wichtiges Stück Schöllkrippener Geschichte.



Oberin (und damit Leiterin der „Rettungsanstalt“) Bothilde im Gespräch



Schwester Philata war die Leiterin der Küche.

Die Reliefplatte von Ernstkirchen

1958 wurde bei der Renovierung der Pfarrkirche St. Katharina im Chor unter den Altarfundamenten ein Bildstein entdeckt, dessen Deutung große Schwierigkeiten bereitet.



Aus der Ersterwähnung der Pfarrkirche St. Katharina im Jahr 1184 kann man auf einen Vorgängerbau schließen, in oder an dem der Bildstein zu sehen war.

Die ihn beherrschende Darstellung des Kreuzes lässt wegen der zu geringen Größe nicht auf eine Funktion als Grabstein schließen, wohl aber kann er als dekoratives Element im Altarbereich gestanden haben.

Die im Hochrelief ausgearbeitete Form des Gemmenkreuzes hat byzantinische Vorbilder und ist im Früh- und Hochmittelalter nicht außergewöhnlich.

Das mehrfüßige Bodenteil wird als Verkörperung der symbolhaften Darstellung des Paradiesberges mit den dort entspringenden vier Paradiesflüssen interpretiert.

Später scheinen die beiden flacher vom Stein abgehobenen Radkreuze eingemeißelt, deren Interpretation als Sonne und Mond unbestimmt bleibt. Das Radkreuz in der Mitte links ist nicht näher bestimmbar.

Die umrahmte Dreiecksfläche mit Querstab über der Dreieckspitze im linken oberen Teil kann koptischen Henkelkreuzen zugeordnet werden, was auf den Einfluß irdschottischer Missionare hindeuten kann.

Das „Mühlespiel“ auf der rechten Seite könnte christliche Interpretationen antiker Vorstellungen des Labyrinths widerspiegeln - seine Bedeutung gibt Rätsel auf.

Das Zeichen zwischen dem Radkreuz und dem Dreieck, die Figur unten links, die männliche im rechten oberen Teil, sowie die übrigen Ritzzeichen entziehen sich einer Deutung.

Während des Neubaus zur frühgotischen Kreuzkirche um 1300 wurde der Bildstein im Boden unter dem Altar versenkt - er war nicht mehr zeitgemäß für die Ausstattung des Kircheninneren, verblieb aber in seiner sakralen Umgebung.



The earliest document referring to the parish and church of St. Catherine's at Ernstkirchen dates from A.D. 1184. In an unusual conversion during the 14th century, the Romanesque church obtained a Gothic ribbed vault and an octagonal steeple three storeys high. Following two more changes in style, Baroque and Neo-Gothic, the church was completely renovated from 1958 to 1967 to its early Gothic style. During the renovation, in 1958, an engraved slab of sandstone was discovered under the base of the altar that is difficult to interpret. Too small for having been a tombstone, but dominated by the cross, it may have been an ornamental element of a former altar, which would not explain the other engravings on it, though. Opposite the church there is the building of the "Haus Mirjam" foundation, a Catholic institution founded in 1854 for girls in distress, today offering assisted living for young mothers and their children.



Pierwsze udokumentowane wzmianki o parafii i kościele św. Katarzyny w Ernstkirchen pochodzą z roku 1184. W XIV wieku dokonano nietypowej przebudowy. Romański początkowo kościół otrzymał gotyckie sklepienie żebrowe i trzypiętrową ośmioboczną wieżę. Być może inspiracją dla tej architektury był kościół mariacki w Gelnhausen. Po wielu zmianach stylu (barok - neogotyka) Ernstkirchen poddano kompletnej renowacji w latach 1958/1967 i przywrócono mu jego wczesnogotycką architekturę. W roku 1958 podczas renowacji kościoła parafialnego św. Katarzyny w chórze pod starymi fundamentami odkryto relief kamienny, którego interpretacja przysparza nie lada trudności. Dominujący w nim motyw krzyża nie pozwala ze względu na niewielkie rozmiary wnioskować, iż mamy tu do czynienia z kamieniem nagrobnym, mógł on jednak stać przy ołtarzu jako element dekoracyjny. Pozostałych wyrytych w nim znaków nie można jednoznacznie zinterpretować. Naprzeciw Ernstkirchen znajdują się budynki fundacji „Dom Mirjam”, mogące przyjąć około 35 młodych kobiet. Od roku 1854 otacza się tu opieką młode matki z dziećmi.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Schöllkrippen 1 - Pasquillenpfad“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung des Marktes Schöllkrippen, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Heimat- und Geschichtsverein Schöllkrippen, Doris Pfaff (Wiesen), Spessartbund Schöllkrippen, Vereinsring Schöllkrippen, Bayerischer Staatsforstbetrieb Heigenbrücken, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Karlstadt, Reuter Technologie GmbH, Helming Näh- und Steuerungstechnik, Kelterei Rothenbücher, Schulhaus Thoma GmbH, Eiscafé Costa Verde, Trapper Company e.V., Villa Hof Langenborn, Gasthaus Post. Spessartkarte aus dem Pfingst-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230). Mit Unterstützung von Joachim Lorenz (Karlstein) und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:

Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

